

u. s. w. genannt. Nun, meine Herren, ich gestehe offen, daß es gewisse Handlungen giebt, bei denen ich mich durchaus nicht erzürnen würde, wenn der Stock in Requisition käme. Was namentlich die Sittlichkeitsvergehen betrifft, je nun! die Bengel der jeunesse dorée, die Abends auf den Straßen herumlaufen und anständige Frauen insultiren, die systematischen Mädchenverführer, die Herren, welche in freier Liebe machen, die Biedermänner, die ihre Dienstmädchen zu schänden suchen; wenn diese einmal der Stock applicirt würde, so hätte ich absolut gar Nichts einzuwenden. — Im Uebrigen hat der Staat zweifellos nicht bloß das Recht, dem Hilfsbedürftigen zu helfen, sondern sogar die Pflicht, zu helfen, und insofern ergänze ich die Aeußerung des Herrn Referenten. Der Staat hat auch das Recht, zu strafen, soweit der Strafbegriff vor der Kritik bestehen kann. Die Strafe ist jedenfalls nicht Zweck. Ein Hauptvertreter der modernen Gefängnißwissenschaft — ich meine Herrn d'Alinge — hat in einer Schrift gesagt: „Der vornehmste Zweck der Gefangenschaft ist die Besserung, die Erziehung des Gefangenen.“ Ganz recht! Aber an ihren Früchten sollt ihr sie erkennen. Ich habe vorhin schon darauf hingewiesen, daß alle Gefängnißsysteme, wie wir sie bis jetzt gehabt haben, die verschiedenen Zellsysteme mit und ohne Individualisirung, daß alle ohne Ausnahme zu einem vollständigen Fiasco geführt haben. Und sie mußten zu einem vollständigen Fiasco führen, weil die Quelle des Uebels, die Quelle, aus welcher das Verbrechen entsteht, nicht verstopft wurde. Wir stehen hier theils vor einer wissenschaftlichen und theils vor der socialen Frage und wenn man auf diesem Gebiet nicht ernstlich auf ihre Lösung bedacht ist, so wird man immer Fiasco und niemals Erfolg haben!

Abg. Bebel: Meine Herren! Die Debatte, die hier gepflogen wird, ist in der Hauptsache nur eine akademische Unterhaltung, wobei für die Praxis, für die Handhabung der Disciplin in unseren Gefängnissen so gut wie Nichts herauskommt. Ich gehe von der Ansicht aus, daß die Kräfte und Mächte, die in unserem sächsischen Gefängnißwesen den entscheidenden Einfluß haben, wohl einigermaßen mit den Dingen und wissenschaftlichen Untersuchungen vertraut sind, die hier der Herr Abg. Liebknecht Ihnen vorgeführt hat. Insbesondere sind es — und das muß ich mit besonderem Nachdruck und mit Anerkennung hervorheben — unsere höheren Gefängnißbeamten, die allerdings durch ihren Beruf darauf hingewiesen werden, so zu sagen wissenschaftlich zu untersuchen und darzustellen, was ihnen Tag für Tag in ihrem Berufe vorkommt, und sich dieser Aufgabe auch unterziehen. Ich habe ja auch Gelegenheit gehabt, mit verschiedenen Gefängnissen des Landes

bekannt zu werden, und da gestehe ich denn, meine Herren, daß es mir immer eine Art von Erholung war, wenn ich die Möglichkeit hatte, mit einem dieser höheren Beamten unserer Gefängnißanstalten mich zu unterhalten über die Erfahrungen, welche das Gefängnißwesen bietet. Da habe ich gefunden, daß diese Beamten auf Grund ihrer jahrelangen und tausendfältigen Erfahrungen ein Maaß von Einsicht und von Kenntnissen in den Zustand der Dinge und namentlich auch in Bezug auf den Zustand unseres gesellschaftlichen Lebens haben, daß ich sehr wünschen möchte, daß ein ähnliches Maaß von Erkenntniß und Einsicht hier in den Kammern vorhanden wäre. Ich hielt es für sehr wünschenswerth, daß, wenn künftig solche Fragen, wie heute hier wieder erörtert werden, die königl. Staatsregierung dafür sorgte, daß einige dieser praktisch geschulten höheren Beamten am Regierungstische vorhanden sind, um Antwort und Aufschluß zu geben über Das, was in Bezug auf das Gefängnißwesen erörtert wird. Es würde sich dann wahrscheinlich die für Viele wunderbare Thatsache herausstellen, daß die Extremen in dieser Kammer mit den Männern auf der Regierungsbank in vielen Dingen übereinstimmen.

Gegenwärtig sehen und erleben wir, daß die Vertretung der herrschenden Classen in diesem Hause in Sachen der Behandlung der Gefangenen mehr und mehr allen Humanitätsbestrebungen und menschenfreundlichen Neigungen sich feindlich gegenüberstellen. Meine Herren! Wir leben eben in einer Periode — das werden Sie freilich nicht zugeben wollen; aber es ist meine feste Ueberzeugung! — wo die bürgerliche Welt stark abzuwirthschaften beginnt, wo sie mit allen ihren Heilmitteln gegen die großen Gebrechen der Zeit so zu sagen zu Ende ist, wo sie fühlt, daß sie nicht mehr im Stande ist, die großen Uebel, die aus dem Wesen ihrer eigenen Organisation Tag für Tag immer fühlbarer und größer sich entwickeln, zu beseitigen und zu heben. Meine Herren! Wenn die Menschheit in eine Periode tritt, wie die gegenwärtige, wo wir vor einer Weltwende uns befinden, wo die alte Welt nach allen Richtungen in der Auflösung und Abwirthschaftung begriffen ist, dann treten ähnliche Erscheinungen auf, wie wir sie jetzt erleben, das finden wir durch alle bezüglichen Geschichtsperioden bestätigt. In solchen Perioden des Verfalls und der Zersetzung sucht man sein Heil in der Rückkehr zu veralteten, längst überwundenen Zuständen. Man sucht es insbesondere auch in der Verschärfung der Strafgesetze, in der strengeren Bestrafung aller Derjenigen, welche in irgend einer Weise gegen die bestehenden Zustände sich vergehen. Ich erinnere Sie in dieser Beziehung nur — und das Beispiel, was ich anführe, ist treffend — an die Zustände im römischen Reiche während der römischen Kaiserzeit. Aus jener Periode